

KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE
ST. THOMAS MORUS · NEUSS-VOGELSANG

Nr. 140 - 3 / 03 - XII

37. Jahrgang

ADVENIAT-Aktion 2003



Adveniat

Für die Aktion „Adveniat“ nimmt die Pfarre auch Geldüberweisungen entgegen. Bitte nutzen Sie dafür das Konto Nr. 164319 bei der Sparkasse Neuss (BLZ 305 500 00) und vermerken Sie als Verwendungszweck „Adveniat“ - ggfs. mit dem Zusatz: „Spendenquittung erbeten“.

Unsere Gottesdienste zur Weihnachtszeit

Sonntag, 14. Dezember

10.30 Uhr Jugendmesse

19.30 Uhr Abschlusskonzert der

„Further Chortage“:

Weihnachtsoratorium von J. S. Bach

Donnerstag, 18. Dezember,

6.00 Uhr Fröhschicht der Jugend

Freitag, 19. Dezember,

19.00 Uhr Weihnachtlicher

Versöhnungsgottesdienst

Heilig Abend, 24. Dezember

14.30 Uhr Krippenfeier für die Kinder

des Kindergartens und für Kleinkinder

16.00 Uhr Kinder-Christmette mit dem

Sing- und Spielkreis

22.00 Uhr Christmette der Gemeinde

mit Chorgesang

1. Weihnachtstag, 25. Dezember

08.30 Uhr Hl. Messe

10.30 Uhr Festhochamt (mit dem

Kirchenchor)

2. Weihnachtstag, 26. Dezember

- Hl. Stephanus -

08.30 Uhr Hl. Messe

10.30 Uhr Hochamt

Sonntag, 28. Dezember

-Fest der Heiligen Familie-

08.30 Uhr Hl. Messe

10.30 Uhr Hochamt

16.00 Uhr Kindersegnung

Dienstag, 30. Dezember

20.00 Uhr Weihnachtskonzert der

„Glory-Gospel-Singers“ aus New York



31. Dezember (Hl. Silvester)

17.30 Uhr Festlicher Jahresabschluss-
gottesdienst (mit Chorgesang)

1. Januar 2004 (Neujahrstag)

08.30 Uhr Hl. Messe

10.30 Uhr Hl. Messe

Sonntag, 4. Januar 2004

08.30 Uhr Hl. Messe

10.30 Uhr Familienmesse mit Aussen-
dung der Sternsinger

Dienstag, 6. Januar 2004

Fest der Erscheinung des Herrn

18.00 Uhr Festliche Abendmesse

Kirchenmusik in der Weihnachtszeit

Nachdem unser Chor in November sowohl an Allerheiligen als auch eine Woche später zu seinem Cäcilienfest den Gottesdienst mit verschiedenen Liedern und Motetten mitgestaltet hat, laufen die Vorbereitungen für die Gestaltung der Weihnachtsgottesdienste auf vollen Touren. Zur Aufführung kommt die **Große Orgelsolo-messe von J.G.Zechner**, einem Komponisten des 18. Jahrhunderts. Da die Messe schwer und anspruchsvoll und für unseren Chor eine echte Herausfor-

derung ist, planen wir noch eine Sonderprobe am letzten Sonntag vor dem Fest. Es lohnt sich aber Die Messe klingt sehr schön, und auf jeden Fall ist sie ein lohnendes Ziel. Wir denken, dass sie echte weihnachtliche Freude ausstrahlen wird, als Gotteslob und zur Freude der Gemeinde.

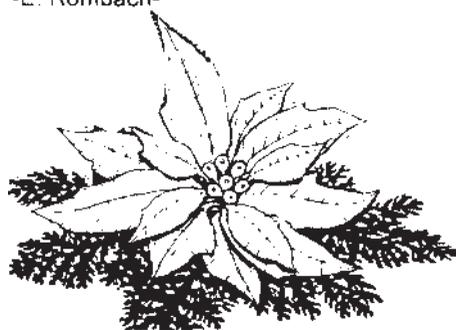
Kurz vor Weihnachten, **am 14. Dezember** wird noch dazu ein **geistliches Adventskonzert** in unserer Pfarrkirche stattfinden. Am Schluss der Further Chortage wird ein „ad-hoc“ Zusammenschluss engagierter Choristen aus den Gemeinden St. Joseph und St. Thomas Morus sowie aus verschiedenen anderen Chören in unserer Kirche die Teile I, III und VI des **Weihnachtsoratoriums von J.S.Bach** aufführen. Es wird bestimmt ein großes musikalisches Ereignis werden.

Außerdem werden am **30. Dezember** die „**Glory Gospel Singers**“ aus **New-York** in der Reihe „Further Konzerte“ in St. Thomas Morus ein sicherlich frohmachendes Konzert geben

Für beide Konzerte können **im voraus Karten** erworben werden.

Am Silvesterabend werden wir schließlich die **Jahresschlussmesse** mit weihnachtlichen Liedern und Motetten feierlich mitgestalten

-E. Rombach-



Wahlen zum Kirchenvorstand in St. Thomas Morus

Am 15. Und 16. November wurden in der ganzen Diözese Köln Kirchenvorstandswahlen abgehalten. So auch in unserer Gemeinde.

Der Kirchenvorstand (KV) besteht aus dem Pfarrer, dem Diakon und einer Zahl gewählter Mitglieder, die von der Zahl der Gemeindemitglieder abhängig ist. In unserer Pfarrei sind dies acht Personen. Alle drei Jahre wird eine Hälfte des Kirchenvorstands neu gewählt. Die Amtszeit beträgt sechs Jahre, eine Wiederwahl ist zulässig.

In unserer Pfarrgemeinde endete die Amtszeit von Herrn Ewald Hennes, Herrn Kurt Ramsch, Herrn Stefan Schneider und Herrn Toni Selders. Außer Herrn Hennes, der aus Altersgründen nicht mehr kandidierte, stellten sich die restlichen drei Herren zur Wiederwahl. Weiterhin bekundeten Frau Monika Hodißen, Herr Winfried Lippert und Herr Thomas Küppers Interesse an der Mitarbeit im Kirchenvorstand.

Der Kirchenvorstand ist aufgrund staatlichen Rechts das Organ, das die Kirchengemeinde nach außen – vor allem in Rechtsgeschäften - vertritt. Er ist Träger des Kindergartens, schließt Versicherungen ab, entscheidet über Reparaturen und Anschaffungen, kümmert sich um die Verwaltung der Gebäude (Kardinal-Bea-Haus, Wohnheim) und des Kirchenvermögens.

Am 15. und 16. November waren nun 2704 Wahlberechtigte (das sind alle über 18-Jährigen mit Wohnsitz im Gemeindegebiet) aufgerufen, vier Mitglieder des Kirchenvorstandes neu zu wählen. Dieser Aufforderung kamen immerhin 293 Wähler nach, was einer Wahlbeteiligung von 10,8% entspricht. Der Wahlausschuß unter Leitung von Herrn Hennes, dem wir für die gelungene Organisation danken möchten, konnte gut zwei Stunden nach Ende der Wahl folgendes Ergebnis präsentieren:

Frau Hodißen, Herr Selders, Herr Ramsch und Herr Küppers wurden direkt in den Kirchenvorstand gewählt. Herr Schneider und Herr Lippert halten sich als Reservemitglieder bereit, falls ein Kirchenvorstandsmitglied aus dem KV ausscheiden sollte.

Zum Abschied von Herrn Dieter Schneider als Rendant unserer Gemeinde

Als ich vor genau 16 Jahren als Pastor nach St. Thomas Morus kam, war Herr Schneider eine meiner ersten Begegnungen mit der Gemeinde. Ich werde nie vergessen, wie er mir damals bei meinen ersten Gehversuchen, bei all dem Neuen, das als Pastor auf mich wartete, mit fachlichem Rat und großem Engagement zur Seite stand. An dieser Tatsache hat sich im Laufe der vielen Jahre nichts geändert. Bei all seiner Arbeit als Rendant in verschiedenen Gemeinden habe ich ihn nie überfordert oder ungeduldig erlebt, er war immer für mich da.

An der Tür zu unserem Konferenzraum im Pfarrhaus, in dem Herr Schneider über 23 Jahre als Rendant an den KV-

Der **neue Kirchenvorstand** besteht nun aus Herrn Pater Klein (Vorsitzender), Diakon Jürgen Wego, Frau Renate Czempik (stellvertretende Vorsitzende), Frau Monika Hodißen, Herrn Axel Heimes, Herrn Thomas Küppers, Herrn Kurt Ramsch, Herrn Willi Schwaderlapp, Herrn Toni Selders und Herrn Jochen Steiner.

Wir danken Herrn Hennes und Herrn Schneider für die langjährige aktive Mitarbeit, wir wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute. Dem neuen KV wünschen wir eine produktive Zusammenarbeit zum Wohle unserer Pfarrgemeinde.

Axel Heimes



Sitzungen teilnahm, steht der nachdenkenswerteste Satz, der auf ihn zutrifft:
„Geduld ist die Alltagsform der Liebe“

Ich weiß, dass eine Gemeinde nicht nur von begeisterten und treuen Ehrenamtlichen lebt, sie lebt auch von kompetenten „Hauptamtlichen“. So möchte auch der Kirchenvorstand der Pfarre auf diesem Wege Herrn Schneider herzlich danken

Wenn St. Thomas Morus ab 1. Januar 2004 der Rendantur Neuss angeschlossen wird, möchte ich Herrn Schneider nicht ohne Wehmut ein Wort in Erinnerung rufen, das unser ehemaliger

Weihbischof Luthe so gerne zitiert hat.
„Der Dank ist die schönste Form der Bitte.“

Ich hoffe sehr, dass ich Herrn Schneider als „Privatmann“ und als Pfarrkind noch häufig danken darf, wenn ich seinen kompetenten Rat nötig habe.

„Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens“ Von ganzem Herzen sagen wir Dank.

Für den Kirchenvorstand:

Renate Czempik
Pater Klein

Jetzt komme ich öfter !

Sie kennen mich bereits: Ich heiße Linus Schlepner, bin 38 Jahre alt und Familienvater mit zwei Kindern.

Nachdem ich in den letzten 18 Monaten als Dauervertretung in St. Thomas Morus ausgeholfen habe, bin ich jetzt als Organist im Nebenamt seit Oktober 2003 fest angestellt.

Im Nebenamt? – Nun, hauptberuflich bin ich Ingenieur und muss mich also die Woche über um meine „normale“ Arbeit kümmern. An Wochenenden und Feiertagen erwacht dann der musikalische Geist und ruft mich in die Kirche.

Meine musikalische Laufbahn begann bereits 5-jährig mit der Blockflöte. Die Orgel entdeckte ich mit 12 Jahren und habe mit 20 Jahren dann mein C-Examen als Organist an der Musikhochschule in Düsseldorf abgelegt. Seit mittlerweile mehr als 25 Jahren arbeite ich in der Kirchenmusik mit unterschied-



lichen Schwerpunkten, sei es als Organist, Chorleiter oder Begleiter von Kinder-, Jugend- und Erwachsenenchor und -orchestern. Neben der Orgel und der Blockflöte spiele ich noch Klavier und Saxophon.

Ich freue mich sehr auf Ihr Gehör in den Gottesdiensten und Konzerten. Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, sprechen Sie mich gerne an.

Ihr Linus Schlepner.

„Pater et Magister“

Am 16. Oktober 1978 – vor 25 Jahren – wurde Karol Wojtyła, Erzbischof von Krakau, im Alter von 57 Jahren zum Papst gewählt. Nach dem Hl. Petrus, dessen „Amtszeit“ als erster Bischof von Rom man auf etwa 30 Jahre schätzt, nach Pius IX. (1846-1878) und Leo XIII. (1878-1903) ist er damit der vierte Papst, der dieses Amt mehr als ein Vierteljahrhundert inne hat.

Aus Anlass dieses Jubiläums waren die Medien voll von Würdigungen des Mannes, dem sie „eine neue Art, Papst zu sein“ bescheinigten. Dabei kamen überwiegend tiefe Verehrung, Liebe, Lob und Respekt, aber auch Mitleid, Unverständnis und Kritik zum Ausdruck. Das kann angesichts eines umfangreichen Lebenswerkes in den Bereichen Theologie, Ökumene, Morallehre und Sozialpolitik nicht verwundern, zumal dieser Papst schon aufgrund seiner mehr als hundert Pastoralreisen in alle Erdteile der Welt mehr öffentliches Interesse auf sich zog als jeder seiner Vorgänger.

Meist wird Johannes Paul II. mit diesen öffentlichen Auftritten und mit seiner politischen Rolle beim Zusammenbruch des Ostblocks in Verbindung gebracht. Dabei tritt in der öffentlichen Wahrnehmung sein theologisches und geistiges Lebenswerk leicht in den Hintergrund, obwohl Zahl und Umfang der in seinen Amtsjahren herausgegebenen 14 Enzykliken und 38 Apostolischen Lehrschreiben geradezu überwältigend sind.

Schon im Jahr nach seiner Wahl legte er mit der Enzyklika „Redemptor hominis“ gleichsam sein theologisch-pastorales Programm dar, welches in der Rückbesinnung auf Christus als Zentrum der Kirche und Angelpunkt christlicher Theologie besteht. Zusammen mit



den Enzykliken „Dives in misericordia“ (1980), in deren Mittelpunkt Gott-Vater steht, und „Dominum vivificantem“ (1986), die sich mit dem Wirken des Heiligen Geistes befasst, ergibt sich hier eine Dreifaltigkeits-Trilogie.

Drei weitere Enzykliken, von denen „Laborem exercens“ (1981) über die Würde menschlicher Arbeit wohl die bekannteste ist, widmeten sich sozialen Themen, zwei andere der Ökumene und wieder zwei andere ethischen Grundfragen. Erwähnt seien ferner „Fides et ratio“ (1988), die sich mit dem Verhältnis von Vernunft und Glauben befasst, sowie „Ecclesia de eucharistia“ (2003), die in Deutschland am Vorabend des ökumenischen Kirchentages für eine gewisse Aufregung sorgte.

Zum „Theologiegebäude“, das Johannes Paul II. in einem Vierteljahrhundert veröffentlicht hat, gehören darüber hinaus eine Fülle apostolischer Lehrschreiben, z.B. „Ut unum sint“ (1991) zur Ökumene, aber auch an die Bischöfe („Pastores gregis“, 2003), die Jugend oder die christlichen Familien. Zwar ist es für den theologischen Laien

kaum möglich, all dies zu lesen und geistig zu verarbeiten; aber hin und wieder lohnt es sich, das eine oder andere Dokument zur Hand zu nehmen, schon um sich über die Hintergründe einer Entscheidung größere Klarheit zu verschaffen. Dabei wird einem auch bald klar, wie schwierig es sein muss, für eine Glaubensgemeinschaft, die weltweit mehr als eine Milliarde Mitglieder zählt, angesichts der erheblichen Unterschiede in den sozio-kulturellen Mentalitäten und Verhaltensweisen eindeutige Aussagen zu machen, die nicht nur im „abendländischen“ Bereich, sondern auch im Kongo, in Mexiko, in Kasachstan oder auf den Philippinen Verbindlichkeit beanspruchen können

Kritisch wird vor allem in Deutschland von manchen die Rolle des Vatikans unter Johannes Paul II. zur Frage der Oekumene gesehen. Zwar initiierte der Papst die Friedensgebete von Assisi und erklärte sich bereit, die Rolle des Papsttums neu zu definieren. Aber das Gerangel um die gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (1999) und die Bedenken gegen „Abendmahlsgemeinschaften“ trübten so manche Hoffnung auf baldige kirchliche Gemeinsamkeit.

Bei uns wird dabei leicht übersehen, dass sich aus der Sicht des Heiligen Stuhls Oekumene nicht auf das Verhältnis zu den evangelischen Kirchen beschränkt, dass vielmehr der Dialog mit den orthodoxen und altorientalen Christen (Kopten, Syrer, Armenier) in Rom mindestens gleichrangige Bedeutung hat. Und in der Tat kennzeichnen die Bemühungen um eine Annäherung an die orthodoxen Kirchen in besonderer Weise das Pontifikat des „Papstes aus Polen“. In Rumänien, Bulgarien, Georgien, Armenien und in der Ukraine, neuerdings auch in Serbien und Griechenland scheinen die Dinge auf einem guten Wege zu sein, zumal die theologischen Meinungsverschiedenheiten



zwischen der römischen und den orthodoxen Kirchen weniger bedeutsam sind als zu manchen evangelischen Bekenntnissen. Im Verhältnis zum Moskauer Patriarchat waren die Bemühungen von Johannes Paul II. bisher jedoch vergeblich; hier scheint eher eine neue „Eiszeit“ ausgebrochen zu sein, deren Kern nicht im Theologischen, sondern in historischen Reminiszenzen liegt.

Selbst das Attentat auf dem Petersplatz, das 1981 die bis dahin recht robuste Gesundheit des Papstes auf Dauer nachhaltig beschädigte, konnte seinen Eifer für eine „Neuevangelisierung“ der müde gewordenen europäischen Christen genau so wenig mindern wie seinen Einsatz für Frieden und Menschenrechte in aller Welt. Mit 473 Heilig- und mehr als 1320 Seligsprechungen setzte Johannes Paul II. klare Symbole des Glaubens und der Hoffnung für eine „Kultur des Lebens“. Und erstmalig war es auch, dass er – z.B. mit der Über-

prüfung des Falles Galilei – historische Fehler der katholischen Kirche eingestanden und um Vergebung bat. Daraus wuchs ihm eine moralische Macht zu, die er auch vor jubelnden Massen mit geistlichem Ernst und persönlichem Witz zu nutzen wusste – trotz der Erkenntnis, dass viele der Jubelnden keineswegs so zu leben gedachten, wie er es von ihnen verlangte.

Die „Aura“ dieses Papstes hat sich kaum jemand entziehen können, der ihm persönlich begegnete. Ich selbst denke dabei an die große Papstmesse 1980 in Kälte und Regen auf dem Butzweiler Hof im Norden Kölns und an die eindrucksvollen Worte, mit denen er viele tausend Gläubige zu fesseln und zu beeindrucken wusste.

Andererseits zeigen sich viele – auch katholische – Christen von päpstlichen Stellungnahmen zu Fragen der Geburtenkontrolle, der Schwangerschaftskonfliktsberatung, der Stellung der Frauen

in der Kirche oder zur Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten tief enttäuscht, weil sie darin eher konservative Unnachgiebigkeit als den „Glanz der Wahrheit“ oder christliche Liebe zu erkennen glauben; manchen hat das der Kirche entfremdet.

So ist Johannes Paul II. nach 25 Jahren in den Augen der Welt einerseits „Jahrhundertpapst“, Superstar und Kultfigur der Jugend, andererseits ein durch die Bürde des Amtes sowie die Gebrechlichkeit und Würde des Alters gebeugter, aber unbeugsamer Mann, der selbst angesichts augenfälliger physischer Erschöpfung ein priesterlicher, demütig betender Heiliger Vater bleibt, für den christlicher Glaube eine persönliche Erfahrungstatsache ist, die er allen Menschen weitergeben will. Auch wenn uns das eine oder andere vielleicht nicht passt: Wir schulden ihm Verehrung, Respekt und Mitgefühl und haben allen Grund, für ihn zu beten und Gott für ihn zu danken.

-B.R.-



Suchen. Und Finden.
2003. Das Jahr der Bibel.

Bibelabende im Bea-Haus

Nicht nur im Jahr der Bibel, sondern seit nunmehr fünfzehn Jahren treffen sich Mitglieder unserer Gemeinde jeweils am dritten Dienstag eines Monats zur geistlichen Schriftlesung im Kardinal - Bea - Haus. Das Anliegen bei unseren Bibelabenden ist es, einzudringen in die „alles übersteigende Erkenntnis Jesu Christi“ (Phil 3,8) und diese Erkenntnis mitzunehmen in unser alltägliches Le-

ben. Das Wort, das uns getroffen hat, soll umgesetzt werden in unserem ganz konkreten Leben und Handeln, soll hineinwirken in alle unsere Entscheidungen und Belastungen, in Freude und Leid.

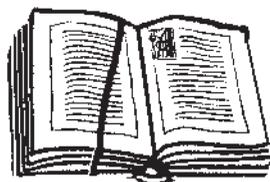
Auch wenn bei dem Motto des Bibeljahres „Suchen. Und Finden“ zuerst an unseren Umgang mit der Heiligen Schrift gedacht war, so geht dem doch immer voraus, dass Gott uns sucht und bestimmt finden wird. Wir müssen nur offen sein für das, was Gott uns hier und jetzt sagen will, und uns bemühen, den erkannten Willen Gottes auch wirklich zu tun. So lassen wir uns bei der Auswahl der Bibelstellen oft von den sonntäglichen Lesungen leiten.

Wir haben im Laufe dieses Jahres im Brief des Apostels Paulus an die Kolosser über Gottes Heilsplan nachgedacht. Dank und Fürbitte für die Schwestern und Brüder im Glauben bringt der Apostel vor Gott und ermahnt sie, unerschütterlich und unbeugsam am Glauben festzuhalten. Im 1. Brief an die Korinther wurde besonders das Thema „Der eine Geist und die vielen Gaben“ betrachtet. Auch im Epheser-Brief wurde die Fürbitte des hl. Paulus für die Kirche konkret in unsere Zeit und unsere Gemeinde hinein genommen

Aus den Evangelien betrachteten wir gemeinsam – unter dem Jahresmotto „Geborgen in Gott“ – die Auferweckung des Lazarus im Johannesevangelium und die Heilung eines besessenen Jungen bei Markus. Zuletzt haben wir über die Verklärung Jesu nachgedacht, wie sie Lukas uns erzählt

So wollen wir weiterhin alle Jahre zu einem „Jahr der Bibel“ machen, uns unter Gottes Wort stellen und aus ihm Orientierung, Kraft und Trost beziehen

-Peter Waige -



Bibellesen – oekumenisch

In diesem „Jahr der Bibel“ haben sich Christen aus der Evangelischen Gemeinde – Bezirk Versöhnungskirche – und aus unserer Gemeinde viermal getroffen, um gemeinsam ausgesuchte Texte aus der Bibel zu lesen



Jedes Jahr wird für den gesamten deutschsprachigen Raum ein Buch aus der Bibel als Reflexionsthema ausgesucht; diesmal war es der Römerbrief. Ich glaube, die meisten unter uns hatten zunächst sehr viel Angst, denn dieser sehr lange Paulus-Brief gilt als ein theologisches „Schwergewicht“. Mit Hilfe von Herrn Pfarrer Hellriegel konnten jedoch komplizierte Sätze und Begriffe vereinfacht und geklärt werden, so dass immer wieder lockere Gespräche entstanden, die sehr wohl mit unseren Lebensweisen zu tun hatten

Bei der letzten Zusammenkunft Anfang November wurde vereinbart, sich auch 2004 - wie in den letzten Jahren – wieder im Frühjahr und im Herbst jeweils an zwei Abenden zu treffen. Dann wird uns ein „kleiner“ Prophet des Alten Testaments begleiten, Hosea, der berühmt ist für seine eindringliche Art, über Gottes „treue“ Liebe zu uns „untreuen“ Menschen zu sprechen: Ein schönes und - zuerst für die Fastenzeit - recht aktuelles Thema!

Eine herzliche Einladung dazu ergeht, besonders auch an neue Teilnehmer, für das Jahr „nach dem Jahr der Bibel“!

E. Rombach



Unsere „Gemeindebibel“ auf CD - Rom

Seit unsere „Gemeindebibel“ in der Kirche ausliegt, ist der Pfarrgemeinderat oft gefragt worden, ob man nicht das ganze Buch oder einzelne Seiten daraus in Kopie erwerben könne.

Da eine herkömmliche Vervielfältigung (in Farbe !) recht kostspielig ist, kam

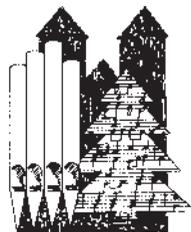
Herr Dietmar Esser auf eine bessere Idee. Er hat die gesamte „Gemeindebibel“ eingescannt und auf CD-Rom gebrannt. Auf diese Weise kann man unsere „Gemeindebibel“ in voller Farbenpracht entweder auf dem Bildschirm lesen oder einzelne Teile herunterladen und ausdrucken.

Diese CD kann man für € 5.- im Pfarramt erwerben. Der Erlös kommt übrigens unserer Orgel zugute.

Was ist mit unserer Orgel los?

„Hilfe. Unsere Orgel streikt!“ – So begann ein Handzettel, der vor einigen Wochen an der Kirchentür verteilt wurde. Er lud zur finanziellen Unterstützung einer recht teuren Instandsetzung der Orgel ein

Da die Gottesdienstbesucher die Orgel kurz vorher im Gottesdienst noch gehört



hatten, schauten sie etwas verwirrt drein. Nun, noch kann man auf der Orgel spielen, aber niemand weiß, wie lange das noch möglich sein wird; denn

die letzte Überprüfung unserer 1982 gebauten Orgel ergab an einigen „lebenswichtigen“ Teilen einen erheblichen „natürlichen Verschleiß“, der eine baldige Generalüberholung erforderlich macht.

Denn unsere Orgel ist – bis auf die elektrische Registereinheit – ein voll mechanisches Instrument: Bei jeder Tastenbewegung wird über ein kompliziertes Zusammenspiel von kleinen und großen Zügen und Ventilen Wind an die Pfeifen gebracht, damit der Ton zum Klingen kommt. Auch die Koppeln, die verschiedene Spielwerke miteinander verbinden, arbeiten voll mechanisch. Orgeln dieser Art gelten unter Orgelbauern und Orgelspielern als die Instrumente, die klanglich am Überzeugendsten die Musikalität und Spielkunst zum Ausdruck bringen.

Dass diese Mechanik der Abnutzung unterliegt, wird jedem klar, der sich folgendes Zahlenbeispiel vor Augen führt: Wir feiern in einer Woche etwa sechs mal die Hl. Messe und das in 52 Wochen – also mehr als 300 mal im Jahr. In 21 Jahren macht dies etwa 6.300 Messen, in denen die Orgel gespielt wurde. Mit Vorspielen, Konzerten, Proben und Spielübungen ergeben sich daraus für den genannten Zeitraum bei mehrstimmigem Orgelspiel ca. 80 Millionen Tastenbewegungen. Das nutzt naturgemäß die Mechanik des Instrumentes ab, sodass diese dringend einer umfassenden Überprüfung und teilweisen Erneuerung bedarf. Dazu muss die gesamte Orgel auseinandergebaut, alle Pfeifen müssen gereinigt, nachintoniert und neu gestimmt werden. Tastaturen und Pedal müssen ausgebaut und neu justiert, die Windanlage auf Undichtigkeiten überprüft werden. Diese Arbeiten werden ca. fünf Wochen in Anspruch nehmen. Für diese Zeit werden wir eine „Notorgel“ erhalten, um

unsere Gottesdienste musikalisch begleiten zu können.

Nun wird mancher sich fragen, ob denn ein solcher Aufwand für unsere Orgel in einer Zeit „knapper Kassen“ überhaupt vertretbar sei. Theoretisch kann man auch ohne Orgel Gottesdienst feiern. Aber in den ersten beiden Jahrzehnten des Bestehens unserer Pfarre haben wir erlebt, was es heißt, keine richtige Orgel zu haben. Chorleiter oder Organisten waren ohne entsprechendes Instrument nicht zu bekommen. Die Fortexistenz unseres Kirchenchores hing damals an einem seidenen Faden. Und dass eine festliche Gestaltung unserer Gottesdienste nicht nur der „größeren Ehre Gottes“ dient, sondern auch für die Grundstimmung in unserer Gemeinde von entscheidender Bedeutung ist, ist kaum zu leugnen.

Aus diesen Gründen hat sich der Kirchenvorstand nach eingehender Beratung dazu entschlossen, die umfangreiche Instandsetzung in Angriff zu nehmen. Nicht zuletzt im Hinblick auf die kommende Steuerreform, die zu einem weiteren erheblich Ausfall an Kirchensteuern führen wird, ist die Erzdiözese jedoch nicht in der Lage, die Kosten der Reparatur zu übernehmen. Wir als Pfarrgemeinde werden daher das Geld selbst aufbringen müssen, genau so wie dies andere Kirchengemeinden tun.

Zunächst sollen die Arbeiten durch ein Darlehen finanziert werden. Aber dieses Darlehen muss natürlich verzinst und abgetragen werden. Und hierzu werden zur Zeit im Kirchenvorstand, im Pfarrgemeinderat und bei vielen engagierten Pfarrmitgliedern Überlegungen angestellt. Die ersten Ergebnisse konnten Sie bereits auf dem Weihnachtsbasar sehen: Schlüsselanhänger mit dem Bild unserer Kirche und CDs mit den Bildern aus unserer „Gemeindebibel“ wurden

zum Erwerb angeboten. Da man die Mittel des Basars weiter der Mission zukommen lassen wollte (immerhin fließen aus unserer Gemeinde an Kollekten und Spenden pro Jahr etwa 15 bis 20.000 Euro in die Mission und die „Dritte Welt“) , denkt man auch über einen „Osterbasar“ und über eine Wiedereinführung des „Silbersonntags“ nach. Näheres dazu erfahren Sie in Kürze !

-Linus Schliepner / Bernd Rombach-



Termine- Termine-Termine

14. Dezember 2003

10.30 Uhr Jugendmesse
19.30 Uhr Abschluss „Further Chortage“ in St. Thomas Morus

19. Dezember

19.00 Uhr Weihnachtlicher Versöhnungsgottesdienst

28. Dezember

16.00 Uhr Kindersegnung

30. Dezember

20.00 Uhr Weihnachtskonzert der „Glory Gospel Singers“ aus New York

31. Dezember

17.30 Uhr Jahresschlussgottesdienst

3./ 4. Januar 2004

Sternsinger-Aktion in unserer Pfarre

7. Januar

20.00 Uhr. Jahreshauptversammlung des Kirchenchores

18. Januar

8.30 Uhr Messe der KAB;
anschl. Jahreshauptversammlung

2. Februar

Ewiges Gebet

7. Februar,

Karnevals-

9. Februar.

Sitzungen

11. Februar,

der

13. Februar,

K.F.D.

12. – 14. März

Kinder-Bibeltage

26. März

17.00 Uhr Kreuzweg der Frauengemeinschaft

Und notieren Sie bitte auch:

An jedem ersten Freitag im Monat ist von 20 – 21 Uhr

Eucharistische Anbetung

An jedem dritten Dienstag im Monat trifft sich um 19.30 Uhr vor der Sakristei der **Bibelkreis** zu einer Vesper, anschließend **Bibelabend im Bea-Haus.**

Blutspenden-Termine 2004 Im Kardinal-Bea-Haus

Das Deutsche Rote Kreuz hat für das Jahr 2004 folgende Blutspenden-Termine vorgesehen:

12. Februar (in der Clarenbachschule)

3. März , 26. August, 25. November.



Wallfahrt

*Zur Wallfahrt nach Banneux
am 20. 8. 2003:*

**„Alles möchte ich dir erzählen,
alle Sorgen, die mich quälen...“**

So beginnt ein altes Gebet zur Gottesmutter in Einsiedeln. Diese Verse kommen mir in den Kopf, als ich vor dem Muttergottesbild in der Erscheinungskapelle kniee. Im wortlosen Schweigen verweile ich hier gerne nach dem Gottesdienst. Ich bringe alles mit, was mein Leben ausmacht. Die Freuden, die Fragen, die Ängste und Zweifel, Bitten und Dank – alles lege ich im stillen Verweilen hier nieder.

Ich bringe auch alle die Menschen um mich herum im Geiste mit. Ich weiß, dass Gott mich ansieht und eine gütige Mutter mich versteht. In meinem tiefen Vertrauen weiß ich mich hier nicht alleine.

Ich bin jedes Mal wieder beeindruckt von den unterschiedlichen Menschen, die ich hier in Banneux sehe. Menschen aller Altersstufen, junge dynamische Menschen wie auch ältere, gebrechliche, die sich jeden Schritt erkämpfen müssen. Ich sehe Menschen, die wohl in die Modejournale unserer Zeit passen würden, und andere, die gezeichnet

sind von einem harten, beschwerlichen Leben. Vieles ist in ihren Gesichtern zu lesen. Sie alle ziehen zur „Jungfrau der Armen“. Sie alle bringen ihre Geschichte, ihre Sehnsüchte und Hoffnungen mit.

Was führt die vielen Pilger jahraus, jahrein hierher? Ist es vielleicht die Schlichtheit der Botschaft? Die Erscheinung nennt sich nicht „Mutter, Königin, Dame“. „Jungfrau der Armen“ will sie genannt sein. Ihre Botschaft ist ganz die Jesu: für alle Völker, um das Leid zu lindern! Ihre Bitte um viel Gebet, ihr Aufruf und ihre Zusage: „Glaubt an mich, ich werde an euch glauben“, und die Gabe einer Quelle sind in ihrer Einfachheit und Eindringlichkeit anziehend.

Jürgen Wego, Diakon

Pfarrwandertag nach Kronenburg

In diesem Jahr führte uns der Pfarrwandertag am vorletzten Sonntag im September in den südlichsten Zipfel Nordrhein-Westfalens nach Kronenburg. Das mittelalterliche Örtchen liegt an einem strategischen Punkt, von dem aus das ganze obere Tal der Kyll beherrscht werden konnte. Schon von weitem wird das Bild des Ortes von der alten Burg ruine geprägt.

Wir begannen unseren Wandertag mit einer Heiligen Messe in der im 18. Jahrhundert erbauten Brigida-Kapelle. Nach der Messe führte unser Weg über die Kyllbrücke zunächst auf einem schmalen Pfad am Fluss entlang. Bald öffnete sich das Blickfeld und wir wanderten durch Wiesen und Felder

Familie Rathmacher hatte auch in diesem Jahr wieder zwei Varianten für unsere Wanderung ausgesucht: Eine kürzere, die nach circa sechs Kilometer Strecke wieder nach Kronenburg zurückführte, und eine längere, die nach vierzehn Kilometern in dem Ort endete. Bevor sich unsere Wandergruppe an einer Weggabelung trennte, wurde gemeinsam Rast gemacht. Jeder packte seine Butterbrote und Getränke aus und genoss die wärmende Sonne.

Nach der Stärkung ging es weiter. Die längere Strecke führte durch Laub- und Nadelwälder; auch einige Steigungen, die durch ihre Länge in die Waden gingen, waren zu überwinden. An manchen Stellen gab ein Meer von Herbstzeitlosen dem Erdboden eine lila Farbe.

Am Ende der Wanderung trafen sich beide Gruppen auf der Sonnenterrasse eines Cafes in Kronenburg wieder. Gemeinsam wurden Kaffee und Kuchen

oder Salate und Bier verzehrt. Der Blick schweifte über den Kronenburger Stausee. Auf ihm hatten einige, die die kurze Strecke gewandert waren, schon eine Tretboottour gemacht. Andere waren um den See herum gewandert.

Allen, auch unseren jüngsten Teilnehmern, die gerade zwei Jahre alt waren, hat der Ausflug sehr gut gefallen. Jede und jeder konnte nach Fähigkeit oder Laune wandern. Das Gemeinschaftserlebnis wurde durch die gemeinsame Kaffeetafel gestärkt. Frau und Herrn Rathmacher gilt für die Vorbereitung und Auswahl der Route unser herzlichster Dank.

Die Rückfahrt verlief wie immer kurzweilig und fröhlich – nicht zuletzt dank der ausgezeichneten Reiseverpflegung, für die Pater Klein gesorgt hatte.

Peter Wasmund





Liebe Kinder!

Wie feiert ihr Heiligabend ?

„ENDLICH ZEIT FÜREINANDER!“, heißt es in vielen Familien. Heute habe ich euch auf der Kinderseite allerlei Ideen zusammengestellt, wie ihr diesen schönen Abend mit euren Familien gestalten könnt.

Programm

Weihnachten 2005

1. Lied: Das Licht einer Kerze (→ 10. Dezember) (alle)
2. Gebet: Gott, wir danken dir für den Advent (S. unten) (Sabine)
3. Lied: Mach! mach die Tür (Gotteslob Nr. 497) (alle)
4. Michael entzündet die Lichter am Weihnachtsbaum.
5. Mutter fest das Wägenacktsgeheimnis.
Michael stellt seine Krippefiguren auf, was von ihnen vergessen wird.
6. Sabine entzündet die "Weihnachtskerze" und trägt sie zur Krippe.
7. Lied: Ich steh an deiner Krippe hier (alle) (Gotteslob Nr. 494)
8. Färbegebet: siehe unten (Vätermitteilungen)
9. Gebet: Jesus, wir freuen uns (siehe unten)
10. Lied: O du fröhliche (alle)
11. Bescherung
12. Festlicher Abendessen
13. Wir erzählen, spielen, singen und singen

www.egk.de/Weihnachtslieder...

Schon vor dem 24. Dezember könnt ihr euch mit euren Eltern und Geschwistern zusammensetzen und gemeinsam einen Plan für den Abend zusammenstellen. Vielleicht habt ihr ja auch Lust, eine schöne weihnachtliche Einladung für die zu gestalten, mit denen ihr zusammen feiern wollt.

Gebete

Gott, wir danken dir für den Advent. Wir danken dir für die schönen gemeinsamen Tage, für unser gemeinsames Basteln, Erzählen und Spielen. Wir danken dir für die Ruhe und Zeit in diesen Tagen. Wir danken dir für die Menschen, die mit uns Advent gefeiert haben und die sich nun mit uns auf die Geburt deines Sohnes freuen. Amen.

Jesus, wir freuen uns, dass du vor vielen Jahren zu uns Menschen gekommen bist. Und weil wir uns freuen, feiern wir auch in diesem Jahr das Fest deiner Geburt. Seit dem ersten Advent haben wir uns auf dieses Fest vorbereitet. Nun zeigst du uns durch die Krippe und die Kerze, dass du jetzt bei uns bist. Dafür danken wir dir.

Du hast uns beschenkt mit deinem Kommen; deshalb beschenken wir einander.

Wir freuen uns und danken dir. Amen.

Spiele

Glückszahl 13

Die Spieler haben Nüsse und Bonbons vor sich liegen. Zu Beginn des Spieles legt jeder ein Bonbon /eine Nuss in die gemeinsame Bank (=Schüssel). Die Spieler müssen nun mit einem Würfel dreimal hintereinander würfeln, ein viertes Mal können sie würfeln. Die einzelnen „Augen“ der Bescherung werden zusammengezählt. Wer unter 13 gemeinsam zu spielen. Besorgt euch bleibt, darf von der Bank ein Bonbon/eine Nuss abheben. Wer über 13 Augen würfelt, muss jedes Familienmitglied die Augen entsprechend zurückzahlen. Erreicht ein Spieler die Glückszahl 13, gehört ihm ein Tannenbaum oder eine Kerze zu die gesamte Bank. In diesem Fall muss neu gesetzt werden.

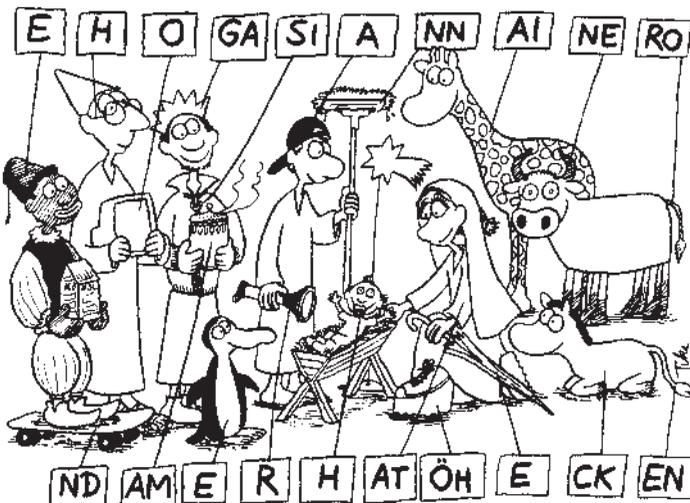


Weihnachtssymbole malen

Nach der Messe, dem Abendessen und dem Besorgen der Bescherung findet ihr bestimmt Zeit, um die Weihnachtssymbole zu malen. Das ist gar nicht so einfach und besonders lustig für die, die zuschauen.

Was gehört nicht in die Krippe?

Die Buchstaben der Dinge, die nicht zur Krippe gehören, ergeben nacheinander einen Lobpreis Gottes.



Eure
Ajja
Segeler

(Hosianna
in der Höhe)

Gräbersegnung

Wie in jedem Jahr versammelten sich auch diesmal am 1. November Mitglieder der Pfarren St. Josef und St. Thomas Morus recht zahlreich auf dem herbstlich geschmückten Weißenberger Friedhof, um ihrer verstorbenen Angehörigen und Freunde zu gedenken. Bei kühler Herbstsonne wurden nach einem gemeinsamen Gebet an der Friedhofskapelle die einzelnen Grabstellen von den Pfarrern Büsching und Klein sowie von Diakon Wego feierlich gesegnet.



Rund um die Familienmessen

Auch in diesem Vierteljahr haben wir wieder viele schöne Familienmessen gefeiert.

Ende Juli, vor den großen Ferien, hat der Kindergarten ein wunderbare Familienmesse gestaltet. Das Thema „Mit Gottes Hilfe auf neuen Wegen“ sprach alle an, bei denen nach den Sommerferien ein neuer Lebensabschnitt begann, sei es eine neue Schule, neue Arbeitsstelle oder auch der Ruhestand. Vor allem war diese Messe aber eine Abschlussmesse für die 22 Vorschulkinder, die nach den Ferien in die Schule kamen. Für sie gab es ein Lesezeichen mit dem Motto der Messe, damit sie bei dem Neuanfang in der Schule etwas Vertrautes in Händen halten können.

Nach den Sommerferien begann für die 1. Klasse das Schulleben mit einem Einführungsgottesdienst, in welchem die 31 Kinder als verschiedene Perlen dargestellt wurden, die fest miteinander zu einer Kette verbunden wurden. Diese Kette wurde dem Klassenlehrer übergeben und hängt nun in der Karl-Kreiner-Schule im Klassenraum der 1. Klasse. Ein schönes Symbol!

Weiter ging es am 5. Oktober mit der Feier des Erntedankfestes. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei den Familien Bonnen und Küppers bedanken, die uns die vielen Gaben des Feldes zum Verkauf zur Verfügung gestellt haben. Die Kirche war mit Obst und Gemüse festlich und reichhaltig geschmückt. Es gab sogar Strohballen, auf denen Pater Klein's Hahn thronte. Auch diese Messe wurde von den Kindern des Kindergartens begleitet, und das

Sie knieten nieder und beteten es an !



Michelangelo Merisi da Caravaggio, Anbetung der Hirten, Museo Nazionale Messina, Sizilien;
Foto: Archivio SCALA, Firenze

Liebe Schwestern und Brüder,

wieder einmal stehen wir vor der Krippe, und wieder einmal ist alles zu schnell gegangen: Wirklich schon wieder ein Jahr? - Wir holen den Christbaumschmuck vom Speicher, nehmen uns vor, diesmal nicht in Hetze zu geraten, uns nicht von der vorweihnachtlichen Hektik anstecken zu lassen – und dann ist es doch wieder wie immer. Es wäre ja auch das erste Mal, wenn ich am Heiligen Abend alles geschafft hätte, was ich mir vorgenommen habe.

Was ist das für eine Erwartung mit all den vielfältigen Vorbereitungen, die am Ende doch nie ganz erfüllt wird? Woher kommt dieser Sog, diese Sehnsucht, die uns im Advent immer wieder einholt, die Erwartung, dass etwas Neues, etwas Nie-Dagewesenes kommen wird? Wir wissen doch, wie Weihnachten abläuft und aller Wahrscheinlichkeit nach auch diesmal ablaufen wird.

Ich denke, diese Erwartung hat etwas mit einer übergroßen Sehnsucht zu tun, die uns der Schöpfer ins Herz gelegt, in die Seele geschrieben hat. Eine Sehnsucht, die sich nie stillen lässt, jedenfalls nicht in diesem Leben. Auch nicht durch ein noch so gelungenes Fest, eine noch so erfüllende Beziehung oder ein noch so kostbares Geschenk. Die Erwartung, die uns um die Weihnachtszeit erfüllt, hat vielleicht etwas mit dieser übergroßen Sehnsucht zu tun. Darum haben wir immer das Gefühl, dass Weihnachten zu schnell kommt.

Aber war das jemals anders? Waren die Hirten der Weihnachtserzählung besser vorbereitet als wir? Seit Jahrhunderten angekündigt und erwartet, kam „er“ höchst ungelegen. Die Volkszählung



war ein Riesenunternehmen, viele waren unterwegs. Man hatte alle Hände voll zu tun, wie sollte man da noch an den Messias denken? Später, wenn alles geschafft wäre, dann hätte man den Kopf und das Herz und die Hände wieder frei, aber doch nicht jetzt

Hätte Gott mit seinem Kommen gewartet, bis die Menschen dafür bereit sind, er würde wahrscheinlich noch heute warten.

Legen wir unsere Sehnsucht, unsere Erwartung, all das Unfertige und Unvorbereitete an die Krippe: Danke, guter Gott, dass du trotzdem gekommen bist und immer wieder kommst. Danke, dass du nie wartest, bis wir dich irgendwann brauchen können.

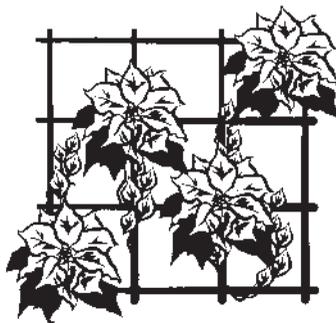
Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen allen ein gnadenreiches Fest.

Frohe Weihnachten!

Ihr

P. E. Klein

Bad Dür rheim –im Umfeld von Schwarz-
wald und der Baar-Hochebene– liegt
850 m über dem Meeresspiegel. Es ist
das höchstgelegene Sole-Heilbad
Europas, und aus dieser Höhenlage
ergibt sich Bad Dür rheims Rolle als
heilklimatischer Kurort. Deshalb konnten
wir mit dem Urlaub auch etwas für un-
sere Gesundheit tun. In unserem Fe-
rienangebot war ein Kurpaket erhalten
wie Massagen, Solebäder, Wasserthe-
rapien und desgleichen.



Bad Dür rheim konzentriert sich auf
seine wichtige Rolle als Sole-Heilbad.
Der Name Dür rheim weist auf die sehr
geringen Niederschläge hin, die das
Klima des Doppelkurortes wesentlich
mitbestimmen. Nachdem man 1822 die
Salzstöcke entdeckt hatte, machten
Sainensalz und erster Kurbetrieb die
kleine Stadt bald im Umfeld bekannt.
Etwa 130 – 200 m unter der Erdober-
fläche liegen die mächtigen Salzstöcke,
die - im Grundwasser gelöst - als Sole
gefördert werden. Diese Sole von 27,1%
übertrifft selbst den Salzgehalt des
Toten Meeres.

Die „gute Sole“ und das Höhenklima mit
der hohen Sonnenscheindauer von
1.850 Stunden im Jahr haben wir reich-
lich genießen können. Erst nach der
Einstellung der Kochsalzproduktion
wurde 1976 dem Ort die offizielle Be-
zeichnung „Heilklimatischer Kurort“
zuerkannt. Von dieser Zeit an entwi-
ckelte sich der Ort als ein Heilbad der
Superlative. Im Solemar, einem Bewe-
gungsbad mit verschiedenen Innen- und
Außenbecken, mit gestaffelten Tempe-
raturen und verschiedenen Salzgehal-
ten, den notwendigen Sprudelbänken
und Massagedüsen, sowie einer Sole-
grotte findet jeder Kurgast für sich das
Richtige zur Gesundheit. Je älter man
wird, umso mehr treten die verschiede-
nen körperlichen Mängel auf. Mal zwickt
es da, ein andermal wollen die Beine

oder Füße nicht mehr so wie in den
jungen Jahren. Deshalb war die Wahl
des Ferien- und Erholungsortes Bad
Dür rheim für die meisten von uns das
richtige Ziel. Im Hotel Hug fanden wir
eine Unterkunft, die schon seit 70 Jah-
ren familiär geführt wird. Direkt am
Wald, ganz in der Nähe zum Ortskern
und zum Kurzentrum gelegen. Das war
für uns ein weiterer Vorteil, denn schnell
war man zum Bummel in der Fußgän-
gerzone oder konnte sich im Kurpark an
den vielen Blumenbeeten erfreuen und
das schöne Wetter auf einer Bank in
aller Ruhe genießen, soweit dafür noch
Zeit übrig blieb.

Nach einem reichlichen Frühstück am
Morgen musste sich jeder seinen Ta-
gesplan überlegen. Massagen oder
Besuch im Solemar, einen Waldspa-
ziergang oder im Kurpark bei den Klän-
gen des Kurorchesters einmal so richtig
abschalten: es gab immer wieder genü-
gend Abwechslungen. Mit gemütlichem
Beisammensein auf der Terrasse endeten
die Tage meistens viel zu schnell.

An den Wochenenden wurden Ausflüge
unternommen, da an den Werktagen
dazu wenig Zeit war. So war eine Fahrt
nach Konstanz und Meersburg sowie
ein Besuch der Barockkirche Birnau
eine erlebnisreiche Abwechslung im
Programm. Auf einer anderen Route
lernten wir die Stadt Stein am Rhein und
den Rheinfall von Schaffhausen
kennen. Einige von uns wagten sogar

eine Fahrt nach Arosa in der Schweiz oder eine Schweizerfahrt zum Säntis und nach St. Gallen. Selbstverständlich wurde auch eine Tour durch den südlichen Schwarzwald unternommen. Dabei lernten wir St. Blasien kennen und den Schluchsee, den Titisee sowie das Höllental mit dem Hirschsprung, und selbstverständlich gehörte auch der Feldberg mit zum Programm.

Ein Heimatabend im Kurhaus zeigte uns das Leben und die Bräuche des südlichen Schwarzwaldes. An einem anderen Abend hatten wir das Glück, altslawische und russische Volkswesen und Balladen zu hören: Die Original-Krimkosaken zeigten uns mit hohem stimmlichen Niveau ihr Können. Der Senior des Hauses, Herr Hug persönlich, nutzte ab und zu – soweit es seine Zeit erlaubte – die Gelegenheit, uns mit seiner Drehorgel zu überraschen. Ganz gekonnt brachte er es fertig, uns zum Mitsingen zu bringen. Wir bedankten uns dafür mit unserem Heimatlied „Dort wo die Erf der Rhein begrüßt.“

Am letzten Tag unseres Urlaubs gab es noch eine Besonderheit: Der Besuch im „Narrenschoß“ war für uns eine Selbstverständlichkeit. Diese größte Maskensammlung Deutschlands wurde im Kurpark von Bad Dürkheim zusammengetragen. Die drei großen „Museums-Schöpfe“ wurden um 1820 von fortschrittlich denkenden Architekten als Solebehälter für die Rottweiler Saline kunstfertig erbaut. Mit dem Ende der Salzförderung kamen sie 1973 nach Bad Dürkheim, um fortan als Heimat für die ständige Ausstellung von historischen Narrengestalten der schwäbisch-alemannischen Fastnacht zu dienen. Hier erklärte uns Herr Hug diese Sammlung und fügte manche lustige Gegebenheit hinzu. Vom nördlichen Schwarzwald bis zum Bodensee waren hier 400 lebensgroße Fastnachtfiguren zusammengetragen worden

Nun wäre noch eine Besonderheit zu erwähnen: Am 20. Juli feierte die katholische Kirchengemeinde St. Johann das „Skapulierfest“. Im Jahr 1698 wurde in der Gemeinde die Skapulierbruderschaft gegründet (Skapulier bedeutet Gewand). Diese Bruderschaft stellte sich unter den Schutz der Gottesmutter und bemüht sich heute um eine geschwisterliche Kirche. Der Tag begann mit einem Festgottesdienst am Morgen, der vom Kirchenchor und Orchester mit einer Mozart-Messe gestaltet wurde. Als Abschluss des Festes zog am Abend nach einer Andacht in der Kirche eine Lichterprozession durch die Strassen. Vor dem Rathaus wurde dann der Segen erteilt.

So haben wir Senioren unsere Ferien in diesem Jahr als Erlebnis- und als Erholungsurlaub verbracht. Jeder von uns hat nicht nur Erinnerungen, sondern auch Erholung vom grauen Alltag mit nach Hause genommen.

Für das nächste Jahr ist eine Reise nach Bad Endbach im Lahn-Dill-Bergland schon festgelegt. Wer gern auch einmal dabei sein will, ist recht herzlich eingeladen. Ein Anruf der Nr. 543679 genügt

Wir haben diesmal etwas ausführlich über unsere Reise berichtet. Deshalb können wir über das, was sonst noch geschah, nichts mehr schreiben. Nur eines sei noch bemerkt: Langeweile bei unseren Treffen gab es bisher noch nie!

Wir möchten jeden einladen, der es noch nicht gewagt hat, einmal vorbei zu kommen, sich auf den Weg zu machen. Jeden Montag treffen wir uns im Kardinal-Bea-Haus.

Für die Senioren
von St. Thomas-Morus:

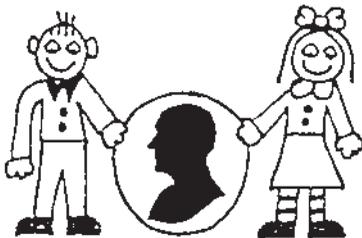
Henny und Kurt Ramsch

Thema „Danken für die Gaben“ wurde den Kindern für sie verständlich vermittelt.

Direkt eine Woche später folgte eine Familienmesse für die Kinder der 1. Klasse. Die Kinder erhielten ein Papierkreuz mit aufgedrucktem „Vaterunser“ und wurden herzlich in der Pfarrei begrüßt.

Dann kamen erst einmal die Herbstferien und bald geht es schon weiter mit der Einführung der neuen Kommunionkinder und Familienmessen in der Adventszeit, die hoffentlich wieder von vielen Kindern besucht werden.

- Klaudia Heimes -



„Die vier Jahre gehen zu Ende“

Das sangen die Viertklässler der Karl-Kreiner Schule im Schlusslied: denn am 30. Juli 2003 war es so weit: Mit einem feierlichen Gottesdienst zum Schuljahressende nahmen die Schülerinnen und Schüler der Klassen 4a und 4b Abschied von ihrer gemeinsamen Grundschulzeit. Passend zum Motto: „Unter Gottes weitem Schirm“ versammelten

KARL-KREINER-SCHULE STÄDTISCHE KATH. GRUNDSCHULE NEUSGLADBACHER STRASSE 60

sich die Kinder im Altarraum unter einem großen Schirm aus bunten Kreppbändern und baten Gott um seinen guten Segen für den Neuanfang in der weiterführenden Schule.

In den letzten Schulwochen hatten sich beide Klassen im Religionsunterricht eifrig mit dem Buch der Psalmen auseinandergesetzt. Besonders der Psalm 91 berührte die Kinder sehr: dass Gott wie eine Burg sein kann und dass er uns Engel schickt, um uns auf allen unseren



Wegen zu behüten, dass er seine Hand schützend über uns hält – aus all diesen Gedanken schöpften die Kinder spürbar Kraft und Zuversicht für ihren Abschied von der vertrauten Umgebung der Grundschule. Da lag es nahe, den Psalm 91 auch in den Mittelpunkt des Abschlussgottesdienstes zu stellen. Auch Pater Klein freute sich darüber, handelt es sich doch – wie er den Kin-

dern verriet – um eine seiner Lieblingsstellen in der Bibel.

Am Ende der Feier erhielten die Viertklässler aus den Händen ihrer Klassenlehrer die Karl-Kreiner Medaille in Ton und freuten sich am Ausgang über ein Papierschirmchen als Andenken an den Gottesdienst.

-Michael Gerhards-
Religionslehrer

Jesus Christus – Leben in Fülle

Am Fest Christi Himmelfahrt 2004 werden 44 Kinder unserer Pfarre ihre Erstkommunion feiern. Die Zeit der Vorbereitung auf diesen großen Tag begann am Sonntag, dem 9. November 2003, mit einem festlichen Gottesdienst.

Pater Klein zog mit 27 Messdienern in die voll besetzte Kirche ein. Alle 44 Kinder saßen beeindruckt auf ihren Plätzen: für sie war es ja ein besonderer Tag. Eifrig sangen sie mit dem Sing- und Spielkreis ihre Lieder. In Erinnerung

an ihre heilige Taufe salbte Pater Klein jedes Kind mit Chrisam: Als Getaufte wurden sie ja hinein genommen in die Gemeinschaft mit Jesus Christus, und „Communio“ heißt Gemeinschaft

Um zu einer Gemeinschaft zusammen zu wachsen, wäre es schön, wenn auch die Eltern mit ihren Kindern den Sonntagsgottesdienst besuchen würden. Kinder merken schnell, wenn sie irgendwo hingeschickt werden, wo ihre Eltern noch nie waren.

In der Vorbereitungszeit begleitet uns das Thema: **Jesus Christus – Leben in Fülle**“.

Als Gemeinde wünschen wir allen Kommunionkindern, dass sie spüren, auf ihrem Glaubensweg von uns begleitet zu werden. Wir freuen uns auf das schöne Fest der Erstkommunion und beten für unsere Kinder

Als Kommunionkinder angemeldet haben sich:

Noël Appiah,
Maximilian Bauer,
Stefanie Bräuninger,
Vanessa Brüster,
Dustin Derichs,
Alexander Diepold,
Stefanie Diepold,
Marina Djundjas,
Vanessa Funkel,
Sven – Erik Golz,
Eva Hanbi,
Maximilian Hanbi,
Carolin Heimes,
Kathrin Hemmerden,
Kristin Hille,
Jennifer Hümsch,
Annika Hütten,
Hannah Ingensandt,
Diana Kirchhoff,
Svenja Kluth,
Janine Kreutz,



Ron Krinowsky,
Dennis Königs,
Rebecca Landmesser,
Marina Langkau,
Grzegorz Lewandowski,
Domenic Lindlau,
Julia Lütkecosmann,
Celine Moosbauer,
Saskia Mühlhans,
Dominic Philippen,
Derya Özcakal,
Sylvan Roes,
Pia Roscheck,
Michelle Sagrauske,
Tobias Schegerer,
Marcia Schroth,
Nadine Sengstock,
Steffen Starke,
Lydia Stegemann,
Till Stefermann,
Marion Thierry,
Vanessa Toborek,
Felix Vogel.





**Zum 25. Male:
Adventsbasar St. Thomas Morus**

Bei Licht besehen war's wie immer:
Das Bea-Haus voll Kerzenschimmer,
wie stets lag dazu in der Luft
der Tannen und des Glühweins Duft.

Die Tische waren voll mit Gaben,
und viele wollten vieles haben
von dem, was vieler Hände Fleiß
geschaffen hatte, wie man weiß

In Saales Mitte gab's Gedränge,
weil in gemütlich trauter Enge
man recht genüsslich trank und aß
und plaudernd dort zusammensaß.

„Pfarrfest im Winter“ hieß das Treiben,
und stets sollt es so schön auch bleiben,
zumal man über die Erlös
für die Mission war gar nicht böse!

Der fleiß'gen Hände große Zahl
war Legion auch dieses Mal.
Und deshalb dürfen Dank wir sagen
nach ein-einhalb Basar-Festtagen

all denen, die sich eingebracht,
aus dem Basar ein Fest gemacht,
und denen die als Gäste kamen:
„Von Herzen Dank ! In Gottes Namen !“

-b.r.-





Ein Weihnachtsgruß aus Brasilien:

Januária, den 26.10.2003.

Liebe Wohltäter meiner Missionsdiözese!

"Ich bin gekommen, um zu dienen und mein Leben hinzugeben." Dies ist die Frohbotschaft, die erst einmal bei mir selbst ankommen muss und je mehr sie mich erfasst hat, umso mehr wird es mir ein Anliegen sein, sie weiter zu sagen und weiter zu schenken, umso mehr wird unser Leben, von seinem Geist erlöst, ein Leben werden, das den Menschen dient. Und dass dieses dienende Dasein für ander auch heute noch verstanden wird, kann ich hier in meiner Missionsdiözese und auch Sie durch ihre Mithilfe erleben. Vor einigen Tagen hat unser Papst Johannes Paul II Mutter Tereza selig gesprochen, die jeder verstand, denn sie sprach die Sprache Jesu, die Sprache seines Geistes. Und wo sie gesprochen wird, kann ein neues Pfingsten aufbrechen.

Bitte beten Sie weiterhin, dass ich, meine Missionare und Ordensfrauen hier in Januária und in allen Gemeinden der Diözese besonders den Ärmsten dienen können. Ich bitte Sie auch um Ihre materielle Hilfe und danke Ihnen herzlich.

Gottes Segen wünscht Ihnen und all Ihren.
Lieben. Mit frohem Gruss.
Ihr

+ Anselmo Müller

Dom Anselmo Müller
Missionar der Heiligen Familie

Gedanken über eine abwechslungsreiche Zeit im Kindergarten St. Thomas Morus

Als unser Sohn im August 1999 seine Kindergartenzeit begann, lagen vier Jahre Kindergarten vor uns; unsere Tochter rückte ein Jahr später nach. Vier Jahre, ich weiß es noch wie heute, es kam mir unendlich lang vor. Nun ist die Zeit schon vorbei. Beide Kinder



besuchen die Grundschule, und ich frage mich, wie nach jedem Lebensabschnitt: "Wo ist die Zeit nur geblieben!" Es ging einfach rasend schnell!

Rückblickend, wenn man sich jedes Jahr genauer vor Augen führt, war es

eine abwechslungsreiche und intensive Zeit. Natürlich gab es auch mal Höhen und Tiefen, spannende und weniger spannende Zeiten. Aber auch in solchen Situationen mussten Große und Kleine lernen, den richtigen Umgang miteinander zu finden.

Wir haben in dieser Zeit zwei unterschiedliche Gruppen kennen gelernt, in denen sich die Kinder nach ihren Möglichkeiten entwickeln konnten und unterstützt wurden. Traten kleinere Sorgen oder Probleme auf, so trafen wir immer auf offene Ohren, und es wurde gerne geholfen.

Im ersten Kindergartenjahr waren unsere Kinder sehr damit beschäftigt, alles kennen zu lernen und ihre Position in der Gruppe zu finden. Im zweiten Jahr wurden die Freundschaften intensiviert und die unterschiedlichen Angebote weiter ausgeschöpft. Die neu eingeführten Waldtage bereicherten das Wochenprogramm sehr. Mit Knut, dem Waldmaskottchen, über Stock und Stein zu wandern und den Wald zu entdecken, war immer ein Erlebnis.

Das dritte Jahr - das begehrte Vorschuljahr - wird sicherlich noch lange in guter Erinnerung bleiben. Endlich waren Sie die Großen ! Sie konnten an den Vorschulnachmittagen teilnehmen und genossen die vielen schöne Ausflüge. Ob Apfelplantage, Feuerwehr, Theater- und Museumsbesuche, Erfahrungen in einem U-Boot , Kerzenziehen oder der Besuch in einer Metzgerei, alles wurde mit Freude mitgemacht und durch die Erzieherinnen vor- und nachbereitet.

Aber irgendwann hieß es, Abschied nehmen und vorbereitet werden auf den nächsten Lebensabschnitt. Die eigenen Schultüten wurden gebastelt, die beliebte Abschlussfahrt nach Schloss Beck rückte näher, und eine erlebnisreiche Schlafnacht im Kindergarten stand noch auf dem Programm. Im Morgenkreis hörte man immer wieder Schullieder, und jedes Kind wurde ganz persönlich an seinem Wunschtage verabschiedet. Ein liebevoll vorbereiteter Familiengottesdienst mit dem Thema "Mit Gottes Hilfe auf neuen Wegen" rundete den Abschied auf eine ganz besondere Weise ab.



Dem Kindergartenteam gelingt es gerade im Vorschuljahr, eine schöne Gemeinschaft unter den Vorschulkindern herzustellen. Die Kinder genießen in diesem Jahr eine Sonderstellung, die das Selbstvertrauen stärkt und eine gute Vorbereitung für die Schule ist. Das Gemeinschaftsgefühl zu fördern und soziales Verhalten zu erlernen, sind wichtige Inhalte des Kindergartens. Viel Musik, Gesang und Lachen begleiten die Kinder durch den Tag. Das Spiel, ob drinnen oder draußen auf der neu angelegten Außenanlage wird immer wieder unterstützt. Religiöse Feste, jahreszeitlich bedingte Feste oder der eigene Geburtstag- alles wird intensiv gefeiert.

Das diesjährige Sommerfest, die "Kinderolympiade", war ein gelungener Abschluss unserer Kindergartenzeit. In erstmalig gestalteten Kindergarten-T-Shirts wurden die kleinen Athleten stolz von ihren Erzieherinnen vorgestellt. Spannende Wettkämpfe wurden dem Publikum präsentiert. Die Schiedsrichter behielten fast immer den Überblick, und die Chefin persönlich meisterte ihre Rolle als "Stadionsprecherin" hervorragend. Ein Luftballonwettbewerb zum Abschluss rundete das Programm in einer ungezwungenen Atmosphäre ab.

Ja, das waren vier Jahre im Zeitraffer, und sicherlich habe ich noch lange nicht alles gesagt!

Es war nicht nur für meine Kinder eine lehrreiche Zeit sondern auch für mich. Durch meine mehrjährige Tätigkeit im Elternrat hatte ich die Chance, auch einmal hinter die Kulissen zu schauen und zu erfahren, welche Umstände das eine möglich machen und das andere nicht. Ich habe in diesen Jahren heftige Diskussionen miterlebt, aber auch

erleben dürfen, dass Entwicklungen möglich sind und dass Elternrat und Kindergartenteam harmonisch und produktiv zusammenarbeiten können. An dieser Stelle möchte ich mich für die Zusammenarbeit noch einmal bedanken: Es hat mir viel Spaß gemacht!

Zum Schluss möchte ich dem Kindergarten alles erdenklich Gute wünschen: den Erzieherinnen ein weiterhin fröhliches Arbeiten mit den Kindern, dem Team ein friedvolles und kollegiales Arbeiten miteinander sowie eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Elternschaft und eine Offenheit gegenüber Neuerungen.

Susanne Reichhardt



Der Chor, die Musik und das liebe Geld

Es war einmal...! -Es war einmal eine Zeit, wo das Geld reichlich auf allen Strassen zu fließen schien. Unser Chor kannte zwar manche chorüblichen Probleme. (z.B. dass nicht genug junge Sänger dabei seien oder dass die Altstimmen sich wie verhinderte Sopranistinnen und Sopranistinnen sich

wie „Möchten-nicht -Altistinnen
 benahmen, dass „der“ Bass zu stark
 auftreten und „der“ Tenor zu schwach)
 Wenn aber der Chorleiter meinte, ein
 neues Werk solle für die Liturgie eines
 Festtages neu einstudiert werden, wur-
 den die Noten besorgt, als Pfarreigen-
 tum gezeichnet, und die Rechnung dem
 Pfarrbüro zugesandt. Bei besonderen
 festlichen Anlässen war es sogar nach
 Rücksprache möglich, durch Solisten
 und durch instrumentale Begleitung den
 Gesang des Chores zu vervollständigen.

Diese Zeiten sind vorbei. Das wissen
 alle, die in der Presse, auch in der reli-
 giösen Presse, von den finanziellen
 Problemen unseres Bistums in aller
 Länge und Breite erfahren können.
 Jedem Chor, auch unserem Chor, wird
 nur noch ein sehr beschränktes Budget
 zugewiesen - Konkret, entweder neue
 Noten, oder kleine instrumentale Be-
 gleitung oder Solisten. Und nur einmal
 im Jahr.

Damit sollten wir leben, wird mancher
 Kommentar lauten. Damit können wir
 aber langsam nicht mehr so leben, wie
 wir glauben, es der Gemeinde schuldig
 zu sein, und wie die Gemeinde es
 gewöhnt ist. Um es wieder konkret zu
 sagen: Würden die Pfarrmitglieder es
 schön finden, wenn wir nur noch einmal
 pro Jahr eine klassische Mozart- oder
 Schubert- oder Haydn - Messe mit
 Solisten aufführen können, eine dieser
 Messen, die wir seit etlichen Jahren in
 unserem Repertoire haben und die wir
 wirklich gut singen können? Was wird
 aus einem Chor, der sich keine neue
 Noten leisten kann? Was glaubt man,
 fühlen die Choristen, wenn sie sich
 abmühen, schöne Werke der
 Kirchenmusik bei uns in St Thomas
 Morus aufzuführen, gleichzeitig aber
 wissen, dass sie ohne die vorgesehene
 Begleitung singen müssen?



Seit ein paar Jahren wird nach jeder
 großen Aufführung des Chores an der
 Kirchentür ein Obolus von den Kirch-
 gängern erbeten. Unser Pfarrer nimmt
 dazu jede Gelegenheit wahr, für den
 Chor zu werben. Und es zahlt sich aus!
 Es sind wieder etliche neue Chormit-
 glieder zu uns gestoßen, auch jüngere.
 Wir bemühen uns, regelmäßig in den
 Gemeindemessen zu singen, um damit
 unseren liturgischen Auftrag zu erfüllen.
 Und wir freuen uns, wenn nach dem
 Gottesdienst viele uns für den schönen
 Chorgesang gratulieren, uns „Danke“
 sagen.

Es muss aber mehr geschehen! Der
 Chor braucht mehr finanzielle Hilfe von
 den Gemeindemitgliedern, als dies
 bisher der Fall war:

- Passive Mitgliedschaften, mit dem
 Recht zu den Feiern und zu den Ausflü-
 gen eingeladen zu werden,
- Sponsoring, oder
- ein „dicker“ Schein als Obolus „für die
 Chormusik“

Viele Möglichkeiten gibt es, und jeder ist
 gefragt und herzlich dazu eingeladen.
 Nur eines ist nicht möglich : Dass der
 Kirchenchor mit so wenig Geld weiterhin
 gute Musik macht!

-Elisabeth Rombach-

„Quo Vadis?“ – Romwallfahrt der Messdiener 2003–

Nach langem Warten war es endlich soweit: Am 19. Oktober bestiegen 12 erwartungsvolle Messdiener unserer Gemeinde einen der beiden Sonderzüge nach Rom, zusammen mit insgesamt 1800 Messdienern aus der gesamten Erzdiözese Köln. Allen war die Erwartung anzumerken; selbst das eigens eingerichtete Zugradio konnte die sehr lange Fahrt nicht verkürzen. Aber wie jede Reise hatte auch unsere ein Ende, und wir fuhren schließlich unter Jubel in Rom ein.

Im Hotel jedoch bekamen wir zu spüren, wie schwierig es ist, so viele Jugendliche zu organisieren: Mehrere Hundert standen mit ihrem Gepäck ratlos in der Lobby herum, da die Zimmer noch gar nicht fertig waren. Aber schließlich wurde auch dieses Problem gelöst. In der Zwischenzeit hatte man einige Messdiener anderer Gemeinden kennen gelernt und erste Kontakte geknüpft.

Frisch ging es dann an das erste große Ereignis der Woche, den Begrüßungsgottesdienst mit Kardinal Meissner in Santa Maria Maggiore, einer der prächtigsten Kirchen in Rom. Eindrucksvoll war auch die schiere Menge an Messdienern. Von der Fahrtleitung hatten alle Teilnehmer jeweils einen roten Schal bekommen, auf dem „Quo vadis? Wohin gehst du?“ – das Motto unserer Wallfahrt – aufgedruckt war. Das wurde natürlich von allen stolz getragen, und daran haben wir uns Messdiener bei unseren Ausflügen auch immer erkannt: „Seid ihr etwa auch aus Köln?“

Bei unseren gruppeninternen Erkundungstouren durch Rom fragten wir uns auch des Öfteren „Quo vadimus?“, „Wohin gehen wir denn eigentlich?“, da

jeder seine eigene „richtige“ Karte hatte. Zum Ziel haben wir jedoch immer gefunden, auch wenn wir manchmal mehr von Rom sahen, als wir eigentlich geplant hatten. Wir absolvierten das übliche Touristenprogramm nach dem „Touch'n'go-Verfahren“, sahen also leider alles nur sehr kurz: Wir besuchten das Kolosseum, sahen das Pantheon (in dem wir auch eine Messe feierten) sowie das Forum Romanum und den Trevibrunnen, nur um einige Highlights zu nennen.

Programmhöhepunkt der Wallfahrt war sicherlich die Papstaudienz, die alle mit Spannung erwarteten. Zwischendurch hieß es zwar, sie würde ins Wasser fallen, aber zu unser aller Erleichterung wurden wir der Ehre doch zuteil: Untertosendem Befall wurde „Il Papa“ in den Empfangssaal geschoben, wo er uns dann begrüßte. Er wirkte sehr erschöpft, da er unmittelbar nach der Insignienvergabe an die neu ernannten Kardinäle kam. So wurden es nur einige wenige Minuten, aber gelohnt hat es sich auf jeden Fall.



Natürlich haben wir uns zu diesem Anlass auch den Petersdom angesehen – ein unglaublicher Anblick für all jene von uns, die zum ersten Mal in Rom waren. Die Aussicht von der Kuppel über Rom ist atemberaubend; sie wird jedoch in den Schatten gestellt von der Aussicht, die sich einem nachts von einer kleinen Mauer in den Vatikanischen Gärten über die sieben Hügel Roms bot – genauso wie unsere Papstaudienz eine Erinnerung, die ich – und sicher die meisten anderen Teilnehmer – nicht so schnell vergessen werden. Dorthin waren wir nach dem Abschlussgottesdienst mit anschließender Lichterprozession zu einem Picknick eingeladen worden, das das Ende dieser viel zu kurzen einwöchigen Fahrt kennzeichnete. Am nächsten Morgen ging es dann mit reichlich Verspätung wieder zurück nach

Hause. Diesmal konnte es uns nicht lange genug dauern, da man viele neue Freunde gefunden hatte und auch der Zusammenhalt unserer eigenen Gruppe durch diese gemeinsame Zeit sehr viel stärker geworden ist.

Es fuhren mit: Markus Ehrlich, Christian Walge, Vinh Nguyen, Linda und Benedict Martin, Theresa Lippert, Adrian Tschaikowski, Sandra Hodissen, Jacqueline Bittner, Marc Minkwitz, sowie Sebastian Betzholz und Damian Krafczyk, denen besonderer Dank gebührt, da sie viel Zeit und Mühe investiert haben, um die Fahrt zu einem vollen Erfolg zu machen. Wir freuen uns schon auf das nächste Mal!

Vinh Nguyen

Erlebnisreise zum Bayrischen Wald und nach Wien

Nach vierjähriger „Abstinenz“ plant die Pfarre St. Thomas Morus für den kommenden Spätsommer wieder eine Reise. Ziel und Schwerpunkt sind Kirchen und Klöster im Bayrischen Wald und in der Wachau sowie Wien, die Hauptstadt Österreichs.

Die **acht tägige Fahrt**, die in Zusammenarbeit mit der Fa. Blitz-Reisen GmbH (B. Rubarth) **als Busreise** geplant wird, ist für die Zeit **vom 23. bis 30. August 2004** vorgesehen. Sie wird pro Person **ca 595,- Euro** kosten.

Vorgesehen ist zunächst der Besuch von Regensburg, Stadt und Kloster Osterhofen, der Benediktinerabtei Niederaltaich und von Degendorf. Ein Ausflug wird nach Kehlheim führen, anschließend zu einer Schifffahrt durch den Donaudurchbruch und zum Kloster



Weltenburg. Ein Tag ist dem Besuch von Passau gewidmet. Dann geht es zum Kloster Melk und weiter durch die Wachau über Aggstein und Dürnstein nach Wien. Der 6. und 7. Reisetag sind ganz dem Aufenthalt in der österreichischen Hauptstadt (einschl. Schloss Schönbrunn und Klosterneuburg) gewidmet.

Das **genaue Reiseprogramm** liegt im Pfarrbüro zur Einsichtnahme aus. Bitte teilen Sie dem Pfarrbüro baldmöglichst mit, wenn Sie an unserer Reise teilnehmen möchten.

Die Katholische Junge Gemeinde – was machen die eigentlich?

Ja, was macht die KJG eigentlich, gibt es die überhaupt noch, was machen die in der Zukunft?

Wenn man einmal auf das letzte und den Anfang dieses Jahres zurückblickt, fällt auf, dass damals die KJG aus nur 11 Mitgliedern bestand. Dies hat sich seit der Vollversammlung im März geändert. Eine Pfarrleitung aus vier jungen und dynamischen Leuten wurde gewählt (Monique Linden, Pascal Scholz, Linda Martin, Benedict Martin). Bald entstanden **zwei Gruppenstunden**, an denen eine große Zahl Kinder teilnahmen.



Daran hat sich eigentlich nicht viel geändert, außer dass durch unsere engagierten Leiter die Zahl noch weiter gestiegen ist. Letztendlich war dieser Erfolg nur der jungen Leitung und deren starkem Willen zu verdanken. Im Moment läuft es einfach „rund“, wenn man es so bezeichnen will. Jeder bringt seine Fähigkeiten zum Vorschein.

Außerdem funktionieren die **Kommunikation** und vor allem die **Kooperation zwischen Messdienern und KJG** sehr gut, obwohl es nicht immer so war. Die Obermessdiener sind in der KJG und auch umgekehrt.



Momentan hat die KJG eine **Leiterrunde** mit 14 aktiven Leitern. Natürlich ist das noch lange nicht der Maßstab der großen KJG-Pfarreien, aber jeder fängt einmal klein an.

„Warum opfern Jugendliche ihre Freizeit um sich ehrenamtlich in der Kirche zu engagieren?“

„Die KJG will für Kinder und Jugendliche einen geordneten Treffpunkt und ihnen einen Halt im Alltag bieten. Außerdem will die KJG, in Form von Jugendmessen oder Frühschichten, Kirche mitgestalten.“ (KJG-Pfarrleitung).

Deshalb lädt die KJG herzlich zu **Frühschichten** am 4.12., 11.12. und 18.12., jeweils um 6 Uhr morgens, ein. Außerdem bietet die KJG am 14.12.2003 um 10:30h eine **Jugendmesse** an, zu der natürlich auch herzlich eingeladen wird.

Weiter in Planung ist die traditionelle **Sternsinger-Aktion**, bei der sich Jungen und Mädchen als Kasper, Meichor





und Balthasar verkleiden, um durch die Straßen zu ziehen und die Häuser zu segnen. Wir hoffen natürlich, dass sich viele Kinder melden und uns helfen, zahlreiche Spenden für Kinder in Not sammeln. „Wir bitten deshalb alle, unsere engagierten Sternsinger freundlich zu empfangen und zu unterstützen.“ (KjG-Pfarrleitung)“.

Ein weiteres Highlight des neuen Jahres wird sein, dass die KjG bald auch im Internet zu sehen sein wird. Einen genauen Start der **Homepage** gibt es leider noch nicht, sie wird aber spätestens im Frühjahr ihre Premiere haben. Soviel kann man jetzt schon sagen, es wird hart daran gearbeitet, damit ein Ergebnis vorgelegt werden kann, was sich sehen lassen kann

Die Ziele für die nächsten Jahre werden u.a. sein, wieder viele **Kommunionkinder** in die KjG aufzunehmen, damit diese weiterhin den Weg mit Gott in unserer Gemeinde gehen. Des Weiteren versucht die KjG, noch weitere Jugendliche anzuregen, bei Aktion der KjG teilzunehmen.

Die KjG hat eine sehr ausgeprägte Struktur, was die Verteilung der Ebenen angeht. Die höchste Ebene ist die Bundesebene, danach kommt die Diözesanebene, dann die Regionalebene und letztlich die Pfarrebene. Es ist für eine KjG-Pfarrei sehr wichtig, einen guten Kontakt zur Regionalebene zu haben; diesen Kontakt hat unsere Pfarrei, weil Benedict und Linda Martin im Regionalausschuss sitzen und die KjG St. Thomas Morus auf Regionalebene repräsentieren. Man sieht also, was die KjG in einem Jahr zustande gebracht hat. Mal sehen was das nächste Jahr noch so bringt, und wie es mit der KjG weitergehen wird.

-Benedict Martin-
KjG - Pfarrerleiter

Aus der kfd

Wallfahrt nach Kevelaer

Am 24. September fand die traditionelle Wallfahrt der kfd nach Kevelaer statt, an der 48 Personen teilnahmen. Im Auftrag von Pater Klein, der leider verhindert war, hatten A. Schwaderlapp und M. Scherer den Tag vorbereitet.

Sobald die Autobahn erreicht war, fuhren wir singend und betend – unterstützt von allen Teilnehmern – Richtung Kevelaer.

Im Mittelpunkt standen Gedanken aus einer Predigt von R. Sch. Staade zum Gnadenbild von Kevelaer, der „Consolatrix Afflictorum“ (Trösterin der Betrübten): In den Wirren des Dreißigjährigen Krieges war das kleine Bild auf Umwegen nach Kevelaer gekommen. Auf einem nur postkartengroßen Kupferstich ist Maria, die Jesus auf dem Arm trägt, im weiten Schutzmantel dargestellt. Der kostbare Schmuck, der das Bild in der Gnadenkapelle umgibt, kam erst später aus Weihegaben hinzu. Gerade wegen seiner „Größe“ ist dieses Gnadenbild, nach R. Sch. Staade schon wie eine Botschaft an sich: *„Für Gott ist nichts so gering, als dass er nicht Großes damit machen könnte“*

Nach einer kurzen Umleitung, trafen wir noch rechtzeitig in Kevelaer ein, um am zentralen Gottesdienst in der Marienbasilika teilzunehmen. Unter vielen anderen Pilgergruppen wurde auch die Pilgergruppe aus Thomas Morus in Neuss namentlich begrüßt. Ein Gottesdienst mit so vielen Christen aus aller Welt ist immer ein erfreuliches Erlebnis

Nach dem Gottesdienst konnten wir an diesem kühlen, aber trockenen Herbsttag auch gemeinsam den so genannten „großen Kreuzweg“ in der Parkanlage beten. Anschließend gab es genügend Zeit zur persönlichen Gestaltung des Tages. Schön war es immer wieder kleinere Gruppen der Thomas-Morus-Wallfahrer zu treffen, im stillen Gebet vor der Gnadenkapelle, in der Sakraments- oder Kerzenkapelle.

Sakrale Kunstgegenstände in der Stadt lockten sogar schon manchen zum Kauf von Weihnachtsgeschenken. Nach der Andacht um 15.00 Uhr in der Basilika traten wir die Heimfahrt an und kehrten gestärkt und wohlbehalten nach Neuss zurück.

Modenschau im Kardinal-Bea-Haus

Zu einer nicht traditionellen Veranstaltung hatte die kfd am 14. Oktober ins Kardinal-Bea-Haus eingeladen. Im herbstlich geschmückten Saal trafen sich ca. 90 Damen und einige Herren in gemütlicher Runde zu Kaffee und Kuchen.

In freundlicher Atmosphäre wurde die neueste Herbst- und Wintermode 2003/2004 präsentiert. Auch zwei Damen aus unseren Reihen (M. Andre und M. Lippert) hatten sich freundlicherweise als Mannequins zur Verfügung gestellt und bewegten sich gekonnt auf dem „Laufsteg“. Nach vielen Tipps für jeden Typ gab es Gelegenheit, die neuesten Kleidungsstücke zu erwerben. Davon wurde auch reichlich Gebrauch gemacht.

Rosenkranzandacht

Eine Rosenkranzandacht, die recht gut besucht war, beteten wir am 15. Oktober in unserer Kirche.



Zu Beginn wurde ein Text „Das Rosenkranzgeschenk“ vorgelesen, der sicherlich alle Teilnehmer zum Nachdenken anregte. Meditative Gedanken zu den Geheimnissen des neuen lichtreichen Rosenkranzes – zu dem im letzten Pfarrbrief ausführlich berichtet wurde – leiteten die einzelnen Sätze des Rosenkranzgebetes ein.

Zentralgottesdienst der kfd mit Lydia-Fest

Zum zentralen Gottesdienst der kfd hatte der Stadtverband in diesem Jahr am 6. November nach St. Martinus in Holzheim eingeladen. Eine größere Gruppe der Frauengemeinschaft hatte sich nach Holzheim aufgemacht.

Schon am Eingang der Kirche begrüßte uns Lydia im weißen Gewand mit purpurroter Schärpe. Pfarrer Hank, der Stadtpräses der kfd, und Pastor Ring von St. Martinus feierten mit uns den Gottesdienst zum Thema „Lydia – den roten Faden finden“. Anstelle der Predigt hörten wir ein Interview mit Lydia, die als reiche Purpurhändlerin in Philippi (Kleinasien) ihren Alltag bewältigte. Doch die Begegnung mit Paulus gab ihrem Leben eine neue



Neues aus der KAB

„Wenn zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind ...“ Es waren erfreulicherweise erheblich mehr Pilger, die sich an einem sonnigen September-Nachmittag von St. Josef aus auf den **Weg nach Niederdock** machten. Pastor BÜSCHING und Pater Klein unterstrichen durch ihre Anwesenheit die Bedeutung dieses Pilgerweges. Beide Pfarrer sorgten dafür, dass der Einklang von Glauben und Natur und das Gnadenbild in der herbstlich geschmückten kleinen Kapelle viel mehr bedeuteten als einen sonnigen Sonntag-Nachmittag. Danke!

Am Samstag, dem 15. November, versammelte sich die KAB im Neusser Marianum zu einem **Einkehrtag**. Die geistige Betreuung durch Pater FISCHER versprach alles andere als einen trüben Novembertag.

Erinnern Sie sich noch an den Besuch des Nikolaus? Am Freitag, den 5. 12., bat die KAB ihre Mitglieder aus den Pfarren St. Josef und St. Thomas Morus zur **Nikolausfeier** ins Kardinal-Bea-Haus. Für die Großen war es eine „Auszeit“ in der Hektik der Vorweihnachtszeit und Erinnerung an die eigene Kindheit, für die Kinder die Gelegenheit zum Anhören einer schönen Legende und das Erlebnis eines „Nikolaus zum Anfassen“, der viel Verständnis für die „Panz“ erkennen ließ. Vorher hatte sich die KAB durch eine **Rorate-Messe** auf diesen Abend eingestimmt.

Richtung und einen tieferen Sinn. Sie ließ sich taufen und wurde die erste Christin auf europäischem Boden. Von nun an lebte sie als begeisterte Anhängerin des christlichen Glaubens und gewährte Paulus und seinen Mitarbeitern Gastfreundschaft in ihrem Hause.

Gastfreundschaft zeigte auch die kfd St. Martinus Holzheim den 250 Frauen, die aus den verschiedensten Pfarreien der Stadt gekommen waren. Im festlich geschmückten Pfarrheim, in dem das Purpurrot uns überall entgegen leuchtete, trafen wir uns zum Lydia-Fest. Ein kleines Gastgeschenk (Gebäck) hatte jede Gruppe zum Fest mitgebracht. Nach dem gemütlichen Beisammensein fand dieser Tag mit einer flotten Moritat zu Paulus und Lydia einen fröhlichen Ausklang.

- Marlene Scherer -

Am Sonntag, dem 18. Januar 2004, hat die KAB ihre **Jahreshauptversammlung**. Wir beginnen mit einer gemeinsamen Messe um 8.30 Uhr in St. Thomas Morus und treffen uns anschließend im Kardinal-Bea-Haus. Über eine rege Beteiligung der KAB-Familie würden wir uns sehr freuen

-W Helbig-



Leserbrief

Erstmals erhielten wir einen Leserbrief per E-Mail, und zwar von Pater Robert Jauch OFM.

Im Anschluss an die Rosenkranz-Betrachtung im Pfarrbrief 2/03 übermittelte er uns einen längeren eigenen Artikel zum gleichen Thema.

Hinsichtlich der Ursprünge des Rosenkranzes weist P. Jauch darauf hin, dass nicht der Hl. Dominikus (Gründer des Dominikanerordens, 13. Jhd.), sondern ein Kartäusermönch Dominikus aus Trier zu Beginn des 15. Jahrhunderts den Anfang des Gebetes gesetzt habe. Er habe von seinem Prior den damaligen Brauch einfacher Leute übernommen, in schwierigen Situationen 20-, 30- oder 50mal hintereinander das „Ge-grüßet seist Du, Maria“ zu beten. Da er sich aber immer wieder dabei erappte, dass seine Gedanken beim Beten abschweiften, habe er sich 50 „clausulae“ (Merksätze) ausgedacht, die ihm helfen sollten, sich beim Beten auf das Leben Mariens mit Christus zu konzentrieren. Daraus seien dann weltweit die heute für den Rosenkranz charakteristischen „Gesätze“ geworden.

Die Stimme der Senioren:

Von einem wunderbaren Erholungs- und Erlebnisurlaub im letzten Sommer

Nach einem schönen Sommer mit viel Sonne und wenig Regen hat nun der Herbst seinen Einzug gehalten. Viele haben sich nach den dünnen Wochen die Regentage gewünscht. Auf den Feldern und Wiesen sah es ja schließlich bedrohlich aus. Selbst die Pegelstände der Flüsse zeigten die niedrigsten Wasserstände der letzten Jahrzehnte an. Solch einen Sommer sind wir in unseren Breiten nicht gewohnt.

Für eine Gruppe von Senioren war solches Wetter dennoch das Richtige, denn sie hatten schon seit Anfang des Jahres eine Erholungs- und Erlebnisreise des Ketteler-Ferienwerkes vom 15. bis 29. Juli nach Bad Dürkheim gebucht.

So trafen sich am 15. Juli 37 Senioren, überwiegend aus der Pfarrei St. Thomas Morus morgens mit gepackten Koffern am Kardinal-Bea-Haus. Nachdem die Koffer im Bus verstaubt waren, konnte die Reise losgehen.



Die Heilige Taufe empfangen:

Patrick Philipp Neu
Julian Huch
Tim Nicolas Lüstraeten
Benedict Julian Göbel
Geraldine Margot Hüsges
Christoph Urban
Michelle Müller
Nina Charleen Leßmann
Rafaela Pereira Braz
Jonas Johannes Stein
Evelin Ditrich
Ida Vedder
Nino Dejan Kadic
Leonie Sarah Brozi
Leander Jurmann
Malte Büssing
Cynthia-Monique Schroth



Das Sakrament der Ehe spendeten sich:

Dirk Richard Hollmann / Stephanie
Gertges



In die Ewigkeiten wurden abberufen:

Maria Regina Bonnen
Herbert Heinen
Heinz Helmut Niedwollorz
Hermann-Josef Meyer
Gerhard Nowak
Anatoli Sauer
Josef Minarsch
Marianne Franssen
Robert Josef Hubertus Kamp
Elisabeth Böhm
Cilly Demogalski
Egon Franzmann
Thorsten Luchs
Hannelore Wassenberg



Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Thomas Morus, Neuss
p.A. Pfarrbüro Furtherhofstraße 29, Tel. 54 18 42

Redaktion: Dr. Bernd Rombach (für den Inhalt verantwortlich)
Ruth Hansen
Renate Czempik
Elisabeth Rombach
Anja Siegeler
Dr. Peter Wasmund

Umschlag: Rudolf Czempik
Graph. Gestaltung: Georg Junklewitz
Druck: Hüren – Digitale Medien und Druckproduktion, Neuss